

für die Jesus in den Mund gelegten Worte in Stellen aus dem Deuteronomium (8,3; 6,16; 6,13). Diese erinnern an die Versuchungen Israels in der Wüste und ziehen daraus die religiösen Lehren. Indem Jesus auf gewisse Weise die Erfahrung Israels bei seinem Exodus wiederholt und dabei über die Versuchung triumphiert, erscheint er als der, in dem das Schicksal Israels seine Vollendung findet. Der Hauptsinn der Versuchung Jesu ist messianisch-christologisch: Der mit dem Geist ausgerüstete Messias widersteht dem irdisch-politischen Messiasium jüdischer Erwartung.

Anders erscheint D. der Bericht des Lk (42–69) akzentuiert. Die Versuchungen Jesu werden aufgefaßt als ein erster Waffengang, der auf das Drama der Passion Jesu hinweist. Nicht der „hohe Berg“ (Mt), sondern Jerusalem ist die Klimax, wo sich die blutige Tragödie des Prophetenschicksals Jesu erfüllt (13, 33 f.). In einem abschließenden Kapitel prüft Vf. die Theorie, daß die Versuchungsgeschichte in der christlichen Gemeinde gewachsen sei und das Für und Wider einer Zuweisung an Jesus selbst. Er kommt zu dem Schluß, daß Jesus von einer selbst gemachten Erfahrung spreche, die er aber in eine bildhafte Sprache übersetze.

D. bietet in seiner Studie eine gute Arbeitsgrundlage, in der es nicht um eine historisierende Auslegung geht, sondern um die christologische Grundbedeutung des Textes. Von dieser Mitte aus wären unsere Predigten und Katechesen zu gestalten. Als Desiderat sei noch vermerkt: In der Untersuchung wird die Ausarbeitung des existenzialen Aspektes vermißt und welchen „Sitz im Leben“ der Bericht für den in der Nachfolge Christi stehenden Jünger (vgl. Lk 8, 13; 22, 28 f.) hat. *Klagenfurt* *Karl Woschitz*

IMMEL WALDEMAR (Hg.), *Unbekannte Bibel*. Beispiele für einen sachgemäßen Umgang mit der Schrift. (186.) Stauda, Kassel 1969. Kart. lam. DM 14.—.

Fünf evang. Theologen greifen aus dem AT (24) und aus dem NT (26) Bücher und Einzelerzählungen heraus, um sie modernen Menschen verständlich zu machen. Während in früherer Zeit mehr das Göttliche in der Hl. Schrift und die Fragen um die Inspiration betont wurden, sucht man heute mehr das menschliche Element, Verfasserschaft, historische Einreihung und die literarische Eigenart der Schriften herauszufinden. Die einzelnen Beiträge sind so Beispiele der Formgeschichte. Die einzelnen Vf. suchen die ausgewählten Begebenheiten in anschaulicher, fesselnder Form darzustellen, um vor allem das Heilsgeschichtliche und das auch für uns Gültige aufzuzeigen. Ein Beispiel möge das zeigen.

Der rätselhafte Fisch (94). „Was hat doch

der Fisch im Prophetenbuch Jona den Menschen für Kopfzerbrechen gemacht! Man kann es kaum begreifen, daß gerade das um die Gültigkeit der Bibel besorgte, aber auch das spöttische Fragen sich anhängt. Als ob von dem Fisch etwas abhänge! Als ob außer dem Fisch im Buch Jona nichts drinstünde. Gewiß, ein wenig merkwürdig ist dieser Fisch schon, aber was ist in diesem Buch nicht erstaunlich, seltsam, aufregend? ... Wenn man sich schon über den Riesenfisch wundern und aufregen will, dann sollte man die Riesengröße der Stadt Ninive, die Riesenbuße der riesig Lasterhaften, die Riesenfrömmigkeit der Matrosen und die Riesen-gottlosigkeit des Propheten daneben nicht vergessen! Dem sorgfältigen Leser jedenfalls fällt das auf. Und noch etwas fällt ihm auf: Die Art, in der Gott versucht, dem Jona seine Barmherzigkeit deutlich zu machen. Ist es nicht genau die Art, in der ein kluger Vater versucht, seinen widerspenstigen Sprößling zur Vernunft zu bringen? ... In der Tat, das Mühen Gottes um Jona, nicht um die Niniviten, nicht um die Seeleute, nimmt den breitesten Raum im Jonabuch ein. Und in der Tat, eine Art Gleichnis ist diese Propheten-erzählung, nicht Bericht über tatsächlich geschehene Ereignisse ... Dieses Verständnis des Jonabuches wird uns helfen, Spott über den „Propheten im Walfischbauch“ lächelnd zurück- und zurechtzuweisen. Die Zurechtweisung anderer kann nicht alles sein. Werden wir auch verstehen, wie Gott über uns, die Frommen, manchmal den Kopf schütteln muß vielleicht mehr als über Niniviten und Matrosen? Werden wir auch verstehen, wie er sich um unsere, der Frommen, Bekehrung mühen muß, manchmal lächelnd, manchmal seufzend? Werden wir, das ist ja wichtiger als der rätselhafte Fisch, die Frage Gottes an uns im Jonabuch hören?“

Dieses Beispiel möge die Art und die Anlage der Beiträge aufzeigen. Wer ist als Leser und Benützer des Buches gedacht? Dem Theologen, Pfarrer und Lehrer will das Buch Modelle anbieten für Religionsstunden und Gemeindegemeinschaften, dem Nichttheologen Hilfen zum Verständnis biblischer Probleme, aber auch Anregung zur selbständigen Weiterbeschäftigung mit dem „Buch der Bücher“. Wenn bei der Lektüre der Aufsätze deutlich würde, daß der in den letzten Jahren oft beschworene Graben zwischen Theologie und Gemeindefrömmigkeit nur eine Hilfe zum Glauben sein will — oft genug auch ist —, dann wäre ein weiterer Zweck erreicht (Bischof Vellmer im Geleitwort).

Regensburg

Philipp Schertl

KIRCHENGESCHICHTE

BRANDMÜLLER WALTER, *Das Konzil von Pavia-Siena 1423–1424*. Bd. I. Darstellung. (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen,